

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde,

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)  
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz-Bauzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bauzen, Stieberstraße 36), des Vereins für Heimatsforschung zu Crostau, Rirschau und Schirgiswalde, der Gesellschaft für Heimatkunde, Hoyerswerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurlboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.

Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Sittau.

Nr. 20

Sonntag, 3. Oktober (Gilbhart) 1926

7. Jahrgang



## Herbst- Vertreterversammlung

Sonnabend, den 6. November 1926  
in der Bahnhofswirtschaft Ebersbach  
nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung: Aufnahmen, Kopfsteuer,  
Programm für 1927, Anträge, Verschiedenes.

Vorausgehend: Nachm. 3 Uhr Besprechung der  
Vereine, die sich mit **Wegmarkierungen**  
befassen, wozu auch die deutschböhmisches Gebirgsvereine der Grenzgebiete eingeladen sind.

Tagesordnung: 1. Feststellung einer einheitlichen  
Markierungsweise.

2. Abgrenzung der Markierungs-Gebiete.

3. Lusatiawanderkarte. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand. Dr. O. Weder.

## Joachimstein

Sonntagsstunden, Sonntagsruhe, Sonnenschein und herbstliches Farbenleuchten! — Die Wiesen, durch die die wasservolle Neiße eilt, prangen frischgrün. Die alten Linden, ehrwürdige Recken fürwahr, sind wie eine festgewurzelte Leibgarde in zwei langen Reihen aufgepflanzt. Verwitterte, kunstvolle Steinfiguren schmücken die Brücke. Links schäumt und rauscht die Wittig übers Mühlenwehr. Alte Bäume lauschen. Schmale Parkwege führen zu ruheladenden Zielen. Ein schöner, hoher Torbogen bietet dir den Willkommen. Rechts und links, im breiten Kanal, stets ruhiges, spiegelndes Wasser. Drohend und blank umfließt es die Schloßanlagen. Joachimstein! Feines, altes Schloß, altadeliges Stift hochwohlgeborener Stiftsdamen. Schön, vornehm, imposant ist dein Bau, Renaissance-Barock. Beides so fein gemischt, so edel durchgeführt.

Ich stehe an eine Steinbalustrade gelehnt und schaue ehrfurchtsvoll deine Schönheit. Wer alles mag schon in den zwei Jahrhunderten, die beinahe seit deinem Aufbau vergangen sind, durch das Schloßportal geschritten sein? Hinter deinen vielen hohen Fenstern, wer ist da geborgen vor dem Kampf und Sturm des Lebens? — Du schweigst in vornehmer Ruhe. Wie schön der Schloßplatz ist! Kleine grauverwitterte, aber sehr vergnügt aussehende Putten schmücken die steinernen Balustraden. Gut gehaltene Kieswege durchschneiden leuchtende Rasenflächen. Dunkle Taxuskuppeln träumen. Des Sommers letzte Rosen duften. Über die zwei Kavalierrhäuschen zu beiden Seiten des Schlosses hängt wilder Wein seine braunroten Standarten. Alte, ehrwürdige Bäume halten Schutzwache über ein altadliges, kostbares Juwel. Welch ein Zusammenklang von Schönheit, Vornehmheit, Ruhe, Weltferne. Eine Schumannsche Träumerei für Schauende. —

Ist es dir vergönnt, einmal durch das wundervolle Barockportal in das Stiftsvestibül zu treten, so offenbaren sich dir wieder neue Schönheiten. Liebe, Tugend, Gerechtigkeit, Glaube, vier große symbolische Steinfiguren, schmücken die Nischen. Zwei hohe, breite, geschnitzte Türen schließen die wahrhaft fürstlichen Treppenaufgänge ab. — Breite Gänge, unzählige hohe Türen, tiefe Fensternischen, massige, weißlackierte Schränke, blizende Messingschlösser, ein Speisesaal in vornehmster Aufmachung, mit einer wundervollen Stuckdecke, kostbaren Möbeln und Geschirr — das alles sah ich flüchtig, und doch froh, es gesehen zu haben. Denn solche feine vornehme Schönheit erbaut und will uns selber adeln. Läßt dich kein günstiger Zufall das Innere des Joachimsteiner Stiftes schauen, dann laß dir an seiner äußeren Schönheit und den Naturschönheiten darum genügen. Die herrlichen alten Bäume, die spiegelnden Wasserflächen, das frische Wiesengelände, Hügel, Berge,